

Branchenskizze: Ostdeutsche Holzindustrie (ohne Möbelproduktion)

Die Holzindustrie (ohne Möbelproduktion) gehört zu den relativ kleinen, aber wachstumsstarken Industriebranchen in Ostdeutschland. Ihre Entwicklung ist seit 1990 vor allem mit der Bau- und Modernisierungstätigkeit der Unternehmen und privaten Haushalte in den neuen Ländern verknüpft. Die Produktion stieg, von einem relativ niedrigen Niveau 1991 ausgehend, besonders kräftig bis 1995 an. Danach schwächte sich das Produktionswachstum zwar ab, übertraf aber weiterhin das des gesamten Verarbeitenden Gewerbes. Dämpfende Einflüsse, die seit 1996 von der geringeren inländischen Bau-Nachfrage ausgingen, konnten zum Teil durch verstärkte Auslandslieferungen (vgl. Tabelle) wettgemacht werden. Die Exportquote ist seitdem sogar höher als in Westdeutschland (1999: 19,4 % gegenüber 12,6 %). Ein Hauptproblem, das die wirtschaftliche Tätigkeit der Unternehmen belastet, dürfte nach den Daten, die bis 1997 vorliegen, die unzureichende Ertragslage sein.

Der Übergang von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft und die Währungsunion stellten die meisten Unternehmen der Holzindustrie zu Beginn der 90er Jahre vor eine völlig veränderte Situation. Viele Erzeugnisse wurden nicht mehr nachgefragt. Langjährige Liefer- und Leistungsbeziehungen, z. B. zur heimischen Möbelindustrie, brachen weitgehend zusammen. Der Zusammenbruch der ehemaligen Sowjetunion verschärfte die Absatz- und Liquiditätsprobleme. Drastische Produktionseinschränkungen und ein kräftiger Personalabbau wurden unumgänglich. So wurden allein im Jahr 1990 28,5 % weniger Schnittholz und rund 41 % weniger Furniere gegenüber 1989 produziert. Die Rückgänge setzten sich bis 1992 und zum Teil darüber hinaus fort.³⁸ Im Rahmen der Privatisierung wurde durch die Treuhandanstalt ein Drittel der Unternehmen (167 von 498) liquidiert. Vom „Anspringen“ des Baubooms profitierten relativ frühzeitig nur die Produzenten von Konstruktionsteilen, Fertigbauteilen, Ausbauelementen und Fertigteilbauten. Die Produktion expandierte in

diesen Sparten von 1991 bis 1995 um rund das Dreifache, während sie in der gesamten Holzindustrie „nur“ um das 1,4fache zunahm. Danach, als die Bauinvestitionen schrumpften, erlahmte allerdings auch das Wachstum in diesen Sparten deutlich; der Produktionszuwachs betrug von 1996 bis 1999 noch rund ein Drittel. Vom Rückgang der Bau-Nachfrage in Ostdeutschland waren auch die Unternehmen der übrigen Sparten der Holzindustrie betroffen, jedoch nicht im gleichen Maße. Die Produktions- und Umsatzstrukturen unterscheiden sich dadurch kaum noch von der westdeutschen Holzindustrie. Mit über 40 % Anteil am Umsatz haben – in Ost- wie in Westdeutschland – die Produzenten von Konstruktionsteilen, Fertigbauteilen, Ausbauelementen und Fertigteilbauten den höchsten Anteil am jeweiligen Gesamtumsatz der Holzindustrie. In Westdeutschland haben lediglich die Produzenten diverser (zumeist kleinerer) Holzartikel für private Haushalte und von Kork-, Flecht- und Korbwaren ein bedeutend höheres Gewicht (8,4 % Umsatzanteil 1999 gegenüber 2,9 % der ostdeutschen Unternehmen).

Die Restrukturierung der Unternehmen ist inzwischen weit vorangekommen. So haben sie zu einem erheblichen Teil ihre Anlagen erneuert, wofür von 1991 bis 1999 ca. 3,1 bis 3,3 Mrd. DM – das ist pro Beschäftigten beinahe doppelt so viel wie in Westdeutschland – investiert worden sind. Die Beschäftigung hat sich, unter Einbeziehung der kleineren Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigte, nach einer (erneuten) Anpassungsphase 1996 und 1997 an die geringere Nachfrage, wieder ausgeweitet. Ende 1999 belief sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf 23.060 und war damit um 1.200 bzw. 5,5 % höher gegenüber Ende 1997. Die Arbeitsproduktivität, gemessen an der Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten, dürfte sich im Schnitt auf etwa 75 bis 80 % des Niveaus in den Unternehmen in Westdeutschland belaufen. Produktiver (als die Unternehmen in Westdeutschland) arbeiten bereits die Furnier-, Sperrholz-, Holzfaserplatten- und Holzspanplattenwerke.

Siegfried Beer
(sbr@iwh-halle.de)

³⁸ Über das Ausmaß dieser Reduzierungen können wegen unterschiedlicher Erfassungsgrenzen der Unternehmen durch die amtliche Statistik keine Angaben gemacht werden.

Tabelle:

Die ostdeutsche Holzindustrie (ohne Möbelproduktion)^a 1995 bis 1999^b in amtlichen Daten

		ME	1995	1996	1997	1998	1999	
I.	Ausgewählte Kenndaten							
1.	Betriebe	Anzahl	267	267	279	288	294	
2.	Beschäftigte ^c	1.000 Pers.	12,5	12,9	13,8	14,3	15,0	
3.	Produktionsindex (1995=100)	%	100,0	113,1	122,2	147,7	166,5	
4.	Umsatz insgesamt ^d	Mio. DM	2.206	2.496	3.000	3.335	3.803	
4.1.	Inlandsumsatz ^d	Mio. DM	2.035	2.244	2.616	2.823	3.066	
4.2.	Auslandsumsatz ^d	Mio. DM	171	251	384	511	737	
	<i>Exportquote</i>	%	7,7	10,1	12,8	15,3	19,4	
5.	Bruttowertschöpfung ^{e*}	Mio. DM	680	687	808	.	.	
	<i>Vorleistungsquote*</i>	%	66,0	67,2	70,9	.	.	
6.	Bruttoanlageinvestitionen	Mio. DM	335	342	356	350	.	
II.	Produktionssparten mit hohen Umsatzanteilen (Umsatz insgesamt = 100)							
	Konstruktionsteile, Fertigbauteile, Ausbauelemente und Fertigteilmbauten aus Holz	%	53,9	50,7	49,7	44,0	42,6	
	Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerke	%	20,8	20,0	20,1	23,7	26,7	
	Furnier-, Sperrholz-, Holzfaserplatten- und Holzspanplattenwerke	%	18,6	22,5	23,6	26,1	25,0	
III.	Anteile der Branche am Verarbeitenden Gewerbe^f Ostdeutschlands:							
	Beschäftigte	%	2,1	2,3	2,5	2,5	2,6	
	Umsatz	%	1,8	2,0	2,2	2,2	2,3	
	Auslandsumsatz	%	1,2	1,6	1,8	1,8	2,4	
	Bruttowertschöpfung ^{e*}	%	2,0	2,0	2,1	.	.	
	Bruttoanlageinvestitionen	%	2,2	2,3	2,5	2,6	.	
IV.	Ausgewählte Ost/West-Vergleichsdaten:							
1.	Arbeitsproduktivität ^{g*}	O	1.000 DM	59,9	58,9	64,3	.	.
		W	1.000 DM	88,1	86,3	87,9	.	.
2.	Anteil der Kosten am Bruttoproduktionswert ^{d*}	O	%	101,7	102,4	102,9	.	.
		W	%	95,7	99,0	98,3	.	.
3.	Lohnstückkosten ^{h*}	O	%	57,6	60,7	58,2	.	.
		W	%	59,6	61,6	.	.	.
4.	Löhne und Gehälter je Beschäftigten	O	1.000 DM	34,9	36,0	37,5	38,1	39,0
		W	1.000 DM	52,8	53,6	54,3	54,9	55,5
5.	Bruttoanlageinvestitionen je Beschäftigten ⁱ	O	1.000 DM	27,3	27,3	26,3	25,1	.
		W	1.000 DM	13,5	11,3	10,7	11,6	.

^a Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93); Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr, außer: * Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr. – ^b Ab 1997 erweiterter Berichtskreis (Ergebnis der Handwerkszählung 1995). – ^c Einschließlich tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger. – ^d Ohne Umsatzsteuer. – ^e Unbereinigt, in jeweiligen Preisen. – ^f Ohne Verlagsgewerbe und ohne Recyclinggewerbe. – ^g Bruttowertschöpfung (unbereinigt), in jeweiligen Preisen, je Beschäftigten. – ^h Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zur Bruttowertschöpfung (unbereinigt), in jeweiligen Preisen. – ⁱ Beschäftigtenzahl: September des jeweiligen Jahres.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.